

In Minuten denken

»Mein Geld verdiene ich im Büro«, sagt Patrick Dörfling. Der Geschäftsführer des Maler- und Stuckateurgeschäfts Diener in Tuttlingen erklärt damit, wie wichtig er seine Betriebssoftware als Steuerungsinstrument einschätzt.

Es ist nicht nur die Zeitersparnis und die Erleichterung durch die EDV, die ins Gewicht fällt. Es betrifft die betriebliche Organisation. Ein Unternehmer lernt mit der richtigen Software seinen Betrieb noch genauer kennen.

Es ist ja nun nicht so, dass der Einsatz von Software in den Betrieben des Stuckateur- oder Malerhandwerk etwas völlig Neues wäre. So nutzt Dörfling die Programme von C.A.T.S. schon seit über sechs Jahren. Und es ist auch nicht die erste Software. Zuvor arbeitete er mit einem anderen Programm, das allerdings nicht auf die Bedürfnisse seines Gewerks zugeschnitten war. Irgendwann war Dörfling nicht mehr davon überzeugt.

Dann – das war im Jahr 2003 – lernte er einmal bei einer Innungsveranstaltung und dann ein andermal kurze Zeit später bei einem Baustoffhändler das Softwareunternehmen kennen. Das war der Auslöser dafür, sich mit dem Software-Anbieter zusammenzusetzen und sich intensiv beraten zu lassen.

Die Software verändert das Denken

Dabei war es wichtig, dass der Software-Anbieter, in diesem Fall in Person von C.A.T.S.-Geschäftsführer Thomas Scheld, auch die Optimierung der betrieblichen Abläufe im Auge hat. »Die Software verändert das Denken«, weiß Dörfling und erläutert dies so: »Es ist längst nicht üblich, dass ein Handwerker weiß, wie lange seine Mitarbeiter für einen Quadratmeter Wärmedämm-Verbundsystem benötigen. Dank der EDV denke ich jetzt in Minuten.«

Grundlegend für diese Denkweise sind die betriebswirtschaftliche Software Waricum und der Praxis-Leistungskatalog von C.A.T.S. Dieser Katalog beinhaltet rund 800 Leistungen mitsamt Zeitvorgaben und Materiallisten und bildet das Herzstück für die Angebotskalkulation, Baustellenüberwachung und Nachkalkulation. Die Zeitvorgaben basieren auf Angaben einer Gruppe von

standardisierten Betrieben und sind Referenzwerte, die im Vergleich mit den Firmenwerten auch für eine Produktivitätsanalyse herangezogen werden können. Für die EDV sind diese Werte allerdings nicht in Stein gehauen; sie können vom Anwender jeweils dem eigenen Betrieb angepasst werden.

Die Mitarbeiter mit ins Boot holen

Mit den täglich erfassten Zeiten lassen sich Baustellen auch tagesaktuell kontrollieren und notfalls auch gegen unerwünschte Entwicklungen Maßnahmen ergreifen. Da Dörfling oft pauschal anbietet, ist eine Kontrolle unverzichtbar. Voraussetzung dafür ist, dass die Mitarbeiter mitziehen und Verständnis entwickeln. Hier ist der Chef gefordert. »Es ist wichtig, seine Leute zu überzeugen«, weiß Dörfling. Ihm ist es gelungen: »Bei meinen Mitarbeitern hat man richtig den Aha-Effekt gemerkt, als sie verstanden haben, dass die Zielvorgaben auch ein Vorteil für sie sein können.« Die Zeiten dienen zur ihrer eigenen Kontrolle – und Vorgaben sind auch durchaus moti-

vierend. Außerdem ist immer klar, wie viel Material auf die Baustelle mitgenommen werden muss. Die Mitarbeiter sind informiert, die Produktivität nimmt zu und die Nachkalkulation ist aussagekräftig. »Im Vergleich zu heute«, so der Tuttlinger Stuckateurmeister, »haben wir vorher blind und unkontrolliert gearbeitet.«

Dabei ist es nur zweitrangig, ob die Leistung auf Papier oder elektronisch erfasst wird. Dörfling arbeitet noch mit vorbedruckten Baustellenblocks, auf denen die Mitarbeiter in den verschiedenen Leistungskategorien ihre Zeiten eintragen. Dörfling erwägt, auf ein anderes Erfassungsmedium, zum Beispiel über Handy, umzustellen. Eine Entscheidung hierfür ist aber noch nicht gefallen.

Das Geld kommt schneller zurück

Die Software hilft nicht nur bei der Steuerung der Baustellen, sondern trägt dazu bei, dass der Geldfluss hin zum Handwerksunternehmen beschleunigt wird. Das System meldet automatisch, wenn Teilrechnungen gestellt werden



1 Patrick Dörfling führt seit zehn Jahren das alteingesessene Stuckateurgeschäft Diener in Tuttlingen. Seine Lebenspartnerin Simone Raichle unterstützt ihn im Büro. Die Software kommt von C.A.T.S.



2 Mit dem Lasermessgerät in der Hand und dem Computer am Handgelenk demonstriert Patrick Dörfling die Arbeitsweise des mobilen Aufmaßes. (Fotos: Dolt)

müssen. Das reduziert die Zinsen im erheblichen Maß.

Ganz praktische Anwendungen sind das Bildaufmaß und Catsmobil. Damit lassen sich außen – mit einer Digitalkamera – und innen – mit Lasermessgerät und Handheld-Computer – die Maße schnell ermitteln und festhalten. Ganz nebenbei sorgt das Bildaufmaß im Winter für einen angenehmen Effekt: Man kommt

Kurz-Info

Das Stuckateur- und Malergeschäft Diener hat seinen Sitz in Tuttlingen, das wegen der hohen Dichte an Unternehmen der Medizintechnik gerne als »Medical Valley« bezeichnet wird. Stuckateurmeister Patrick Dörfling übernahm vor zehn Jahren das 1948 gegründete Unternehmen von seinem Onkel Hans Diener in dritter Generation. Er beschäftigt zehn Mitarbeiter, einen Auszubildenden sowie Teilzeitkräfte. Mit dem Stuckateurbetrieb Schilling, ebenfalls ansässig in Tutt-

lingen, gibt es eine enge Kooperation, begründet auf der Lebenspartnerschaft mit Simone Raichle, geborene Schilling (s. ausbau + fassade 10/09, Seite 60). Dörfling nutzt die betriebswirtschaftliche Software für Maler und Stuckateure Waricum, den Praxis-Leistungskatalog, das Bildaufmaß und die mobile Datenerfassung von C.A.T.S.



www.ihr-stukkateur.de
www.cats-soft.de

schnell wieder in die Wärme. »Das finde ich klasse«, so Dörfling. Überrascht zeigt sich Dörfling davon, nicht das ganze Software-Paket von C.A.T.S. kaufen zu müssen, sondern nach Bedarf die Module zusammenzustellen. Den Einstiegspreis konnte er damit moderat gestalten. Weitere Anwendungen können später hinzugekauft werden. »Die Bedienung hat man schnell heraus.«

Mit dieser Meinung bekommt Dörfling auch Zustimmung von Lebenspartnerin Simone Raichle, die das Büro führt. Es können aber ebenso Grund- und Aufbaukurse belegt werden. Hilfestellung bietet auch die Hotline, die für schnelle Lösungen gut ist. pd